

französischen Forschungstradition engen Bindungen zwischen Geographie und Geschichte der Theorie der zentralen Orte Walter Christallers verpflichtet, die er freilich modifiziert anwendet. F. erarbeitet auf breiter Quellenbasis, gestützt auf die Würdigung intensiv dokumentierter kultisch-kultureller, wirtschaftlicher und politisch-herrschaftlicher Zentralitätskriterien, ein differenziertes Bild der Ausprägung des urbanen Netzes in Lothringen seit der Zeit um 1000. Der erste Teil bietet zunächst eine ausführliche Diskussion der gewählten Zentralitätskriterien mit differenzierter Präsentation der methodischen Vorgehensweise, sodann einen Überblick über die Ausstattung mit urbanen Zentren für den Untersuchungsraum im 10./11. Jh. Im Mittelpunkt steht dabei naturgemäß das herausragende urbane Zentrum Metz, dessen klare Vorrangstellung in der Region unangetastet geblieben ist. Dazu kommen als ‚Mutterstädte‘ die beiden schwächeren Bischofsstädte Verdun und Toul. In diesem Abschnitt werden auch erste, aus rechtsrheinischer Sicht beachtlich frühe und fortschrittliche Entwicklungen des urbanen Netzes bis um 1100 verfolgt. Im zweiten Hauptteil analysiert F. auf der Basis dieser Ausstattung die Entstehung und Herausbildung eines ‚sekundären Netzes‘ von zentralen Orten bis zum Beginn des 14. Jh. Dabei konzentriert er sich auf die wesentlichen stadtbildenden bzw. -fördernden Kräfte (u. a. religiöse Institutionen, Märkte und Messen, Befestigungen und Burgennetz, territorial-herrschaftlicher Zugriff am Beispiel der Herzöge von Lothringen) und bilanziert die zentralörtliche Ausstattung bzw. städtische Hierarchie für die Zeit um 1300 kartographisch. Immer wieder finden sich auch über die Region hinaus relevante Beobachtungen zu methodischen Problemen und Details. Im dritten Teil folgen detaillierte, aspektreiche Fallstudien urbaner Entwicklungen und Agglomerationen samt der Frage nach dem Charakter der Stadt-Umland-Beziehungen und des Raumbewußtseins, konzentriert auf das Tal um St. Dié, den Raum um Nancy und die Zentralität der zwischen dem Metzger Raum und dem Elsaß gelegenen Stadt Sarrebourg bis kurz nach 1300. Im Ergebnis charakterisiert F. das bis um 1350 in Lothringen entstandene Städtenetz. Es folgen im vierten Teil Indizes (Orte, Namen) und diverse Listen der Grafiken, Tabellen usw. Die beigegebene CD-ROM enthält die Liste der insgesamt 340 (!) zentralen Orte mit ihren einzeln belegten Zentralitätskriterien sowie das Quellen- und Literaturverzeichnis. Die Arbeit weist eine klare Struktur und einen großen Reichtum an pointierten Einzelbeobachtungen auf. Etwas unbefriedigend ist, daß die seit dem Abschluß der Arbeit 1997 bis zum Erscheinen als Buch Anfang 2006 erschienene umfangreiche jüngere Literatur kaum noch berücksichtigt werden konnte. Etwas mehr Mühe hätte man sich bei der Gestaltung der für die Arbeit so wichtigen insgesamt 28 Karten gewünscht. Dies ändert jedoch nichts daran, daß für das ma. Lothringen ein grundlegendes Opus zur Stadt- und in vielem auch zur Landesgeschichte vorliegt, ein wichtiger Beitrag zur vergleichenden Stadtgeschichtsforschung, welcher zudem einen überaus erfreulichen Brückenschlag zwischen französischer und deutscher Stadtgeschichtsforschung repräsentiert.

Gerold Bönnen

---

Max SCHÄR, Gozbert der Jüngere – Ein besonderer St. Galler Mönch des 9. Jahrhunderts, StMGBO 119 (2008) S. 7–23, untersucht Herkunft, Lebens-